Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 4 (1929)

Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gröbere Matreial immerzu nach unten auf die gesetzte Steinschicht gezogen wird. Nach beendeter Auftragung dieser zweiten Schicht ist mit der Giesskanne gleichmässig anzufeuchten und dann das Ganze mehrmals gründlich zu walzen. Als Deckschicht empfehle ich eine ca. 1—2 cm hohe Schicht feinzerschlagener Gartenkies, gleichmässig aufgetragen und ebenfalls gut eingewalzt. Der altbekannte grobe, runde Gartenkies ist nicht empfehlenswert, da derselbe nie festliegt und sich nicht gut mit dem Unterlagematerial verbindet. Ein in beschriebener Weise angelegter Gartenweg ist sehr angenehm zu begehen, trocknet nach dem Regen sofort ab und ist leicht vom Unkraut sauber zu halten

Aus Schlacken hergestellte Wege sind selten erstklassig. Wenn nicht ganz fachmännisch angelegt, bereiten sie viel Aerger und Verdruss beim Reinigen durch das immer wieder Hervorstossen der sich ebenfalls schlecht verbindenden Schlackenbrocken. Zu bemerken ist, dass bei Schlackenwegen die Schlacken gesondert, gesiebt und grob verwendet werden sollten. Das grobe Material ist in der dickeren unteren Schicht aufzutragen, gut einzugiessen und genügend zu walzen, darüber als zweite Lage kommt die gesiebte Schicht in ca. 4 cm Dicke, gleichfalls gewalzt und eingeschwemmt.

Ein grosser Fehler, der bei der Weganlage gemacht wird und später nur mit viel Kosten wieder gut zu machen ist, wird oft dadurch begangen, dass diese um das Haus herum zu schmal angelegt werden. 1,50 m sei die mindeste Breite, Der Garten ist gedacht als die erweiterte Wohnung des Hauses, wenn es die Witterung irgendwie erlaubt wickelt sich der Verkehr bei Gartenaufenthalt zum Grossteil um das Haus herum ab und da macht sich dann der Nachteil eines zu eng angelegten Weges bald bemerkbar. Seitenwege dürfen schmäler, 1,20 m und weniger Breite einnehmen, es gelten diese Masse für den kleinen und mittleren Hausgarten.

Sitzplätze, die in ihrer Bodenanlage wie die Weganlage erstellt werden, sind ebenfalls genügend räumlich zu halten.

C. Fotsch.

VERBANDSNACHRICHTEN

Baugenossenschaft des eidgen. Personals Zürich

Werte Genossenschafter!

Zufolge der sehr regen Nachfrage nach Wohnungen in der neuen Kolonie an der Seebahnstrasse, teilen wir Ihnen mit, dass mit Ausnahme von 2 Fünfzimmerwohnungen noch keine Wohnungen vermietet sind. Eine Fünfzimmerwohnung ist noch zu vermieten. Wer sich also für eine Wohnung in dieser Kolonie interessiert, hat bis zum 15. November dem Präsidenten, Genossenschafter Blank Rudolf, Röntgenstrasse 39, Zürich 5, eine schriftliche Bewerbung einzureichen. In derselben ist nebst dem ganz ausgeschriebenen Namen, der Beruf und die Zahl der Familienangehörigen anzugeben. Insofern spezielle Wünsche über die Lage der Wohnung gemacht werden, ist es empfehlenswert, wenn 2—3 Wohnungen genannt werden. Die Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Wir machen speziell noch darauf aufmerksam, dass gemäss Reglement über Wohnungsvergebungen in erster Linie das Mitgliedsalter berücksichtigt werden muss. Bei gleichberechtigten Genossenschaftern entscheidet die soziale Lage. Ferner möchten wir nicht unterlassen, daran zu erinnern, dass die Parterrewohnungen, sowie diejenigen an der Erismannstrasse ebenfalls vermietet werden müssen. Die jungen Mitglieder möchten wir speziell auf diese Umstände aufmerksam machen. Wenn sie ihre Anmeldungen in dieser Richtung machen, werden die Enttäuschungen nach der Wohnungsvergebung weniger gross sein. Ueber die Lage der Wohnungen, ob links oder rechts, entscheidet der Hauseingang. Nach der Zimmerzahl ergeben sich folgende Wohnungen: 3 Einzimmerwohnungen im Parterre der Häuser 1, 9 und 14. 25 Zweizimmerwohnungen verteilt auf die Häuser 1, 8, 9, 14 und 15. 62 Dreizimmerwohnungen in den Häusern an der Seebahn- und Erismannstrasse. 23 Vierzimmerwohnungen an allen 4 Strassen.

Voraussichtlich werden auch in bereits bestehenden Kolonien wieder einige Wohnungen frei, sodass einige Genossenschafter, die sich für eine Wohnung in der neuen Kolonie beworben haben, sich mit einer solchen in einer anderen Kolonie abfinden müssen.

Die Wohnungszuteilung erfolgt in der zweiten Hälfte November. Wie immer, wird es auch diesmal nicht möglich sein, allen Wünschen entsprechen zu können, sodass nach der ersten Vergebung einige Wohnungen wieder frei werden, die dann dem Mitgliedschaftsalter entsprechend, an die noch nicht berücksichtigten Bewerber zugeteilt werden.

Es ist noch mitzuteilen, dass alle Wohnungen elektrische Kochherde erhalten, Zentralheizung und Warmwasserversorgung eingerichtet wird. Diejenigen Bewerber, welche eine Wohnung erhalten, werden nach der Zuteilung vermittelst einem Zirkular und Interimsvertrag jede wünschenswerte Auskunft erhalten. Der Interimsvertrag wird nach Bezug der Wohnung durch den ordentlichen Mietvertrag ersetzt.

Am Schlusse unserer Mitteilung möchten wir an diejenigen Genossenschafter, die keine Wohnung erhalten, den Appell richten, die Flinte nicht missmutig fortzuwerfen, sondern weiterhin treu zu unserem aufblühenden, gemeinnützigen Unternehmen stehen und ihre Wünsche bei einer späteren Wohnungsvergebung geltend machen zu wollen.

Mit freundlichen Genossenschaftsgrüssen:

Die Betriebskommission.

ZEITSCHRIFTEN

Wirtschaftliche und Sozialstatistische Mitteilungen des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements. II. Jhg., 8. Heft. Ausgabe 1929. Ferner Sonderheft: Die Grundlagen der periodischen **Erhebungen des Eidg. Arbeitsamtes.** Bern, August 1929.

(Deutsche) **Zeitschrift für Wohnungswesen,** Berlin, Band XXVII., Heft 14: Meyer, Warum sind die Baugenossenschaften auch heute noch notwendig? Dr. Düttmann, Stadt- und Landesplanung und die Wohnungsfürsorgegesellschaften. Dr. Klieve, Hygiene neuzeitlicher Bauweisen. Heft 15: H. Gerlach, Gartengestaltung im Dienste der Volksgesundheit. Neue Wege der Wohnungsbaufinanzierung.

Die Baugilde, Berlin. 11. Jhg. Heft 14: Dr. Brandt, Heim für alleinstehende Frauen und Mädchen in Hamburg. Heft 15: Nordische Baukunst der Gegenwart.

Rheinische Blätter für Wohnungswesen und Bauberatung. Düsseldorf, 25. Jhg. Heft 8: Die Bedeutung städtebaulicher Planungsarbeit, insbes. für den Wohnungsbau. Dr. Düttmann, Kleinstdädte und Landgemeinden und Planungsarbeiten. Dr. Richter, Siedlungsaufbau und Planwirtschaft. Ing. Hoffmann, Strassenbau und Planungsarbeit. Dr. Allmers, Finanzielle Wohnungsbauförderung in Oesterreich.

Gemeinnütziger Wohnungsbau, Berlin, 3 Jhg. No. 5. Bauten der Gemeinnützigen Märkischen Baugenossenschaft Karlshorst. Verband deutscher Beamten-, Bau- und Siedlungsvereine.

Neue Hauswirtschaft, Heft 8: Neue Wege zur Rationalisierung der Hauswirtschaft. Ausstellung London «Das ideale Heim». Die Sommerkleidung des Mannes.

Westermanns Monatshefte, Braunschweig. Schünemanns Monatshefte gehen in Westermanns Monatsheften auf. Die vor einigen Jahren gegründeten Schünemanns Monatshefte, die sich eines grossen Ansehens erfreuten und durch ihren reichen Inhalt einen stattlichen Leserkreis erworben hatten, sind, wie wir erfahren, in den Verlag von «Westermanns Monatsheften» übergegangen. Die Zeitschrift selbst erscheint nicht mehr; sie geht in Westermanns Monatsheften auf. Es ist zu begrüssen, dass dadurch «Westermanns Monatshefte», die erste und schönste deutsche illustrierte Monatsschrift, eine noch weitere Verbreitung finden. Den interessierten Lesern unseres Blattes sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung von 30 Pfg. ein Probeheft gern kostenlos.

Velhagen & Klasings Monatshefte, Leipzig. Der neue grosse Roman von Gustav Frenssen («Der dumme Hans») eröffnet das soeben erschienene Septemberheft (von Velhagen & Klasings Monatsheften. Es ist ein echter Frenssen, voll Leben und Kraft, Herz und Gemüt, aber gleichzeitig ein Werk, das trotz der Fülle herrlicher Einzelheiten knapp und straff erzählt und seine Handlung zu starker innerer und äusserer Spannung treibt.

LITERATUR

Bruno Schwan, **Die Wohnungsnot und das Wohnungselend in Deutschland.** Heft 7 der Schriften des Deutschen Vereins für Wohnungsreform. Verlag Carl Heymann, Berlin 1929. Preis Mk. 5.—.

Dass in Deutschland die Zahl der fehlenden Wohnungen gross ist und von amtlicher Seite aus selbst mit 750 000 angegeben wird, wissen wir. Es bedeutet dies grosses Unheil. Aber es ist noch nicht das ganze Uebel. Auch die vorhandenen Wohnungen genügen nicht überall. Hunderttausende von Wohnungen bedürfen der Sanierung oder sollten beseitigt werden. Ihre weitere Benutzung bringt für die Bewohner die schwersten Gefahren für Leib und Seele. Es ist das Verdienst des Deutschen Vereins für Wohnungsreform mit der vorliegenden Publikation die tatsächlichen Verhältnisse dargestellt zu haben. Auf Grund von eingehenden behördlichen Berichten aus allen Teilen Deutschlands und von örtlichen Besichtigungsreisen von Victor Noack wirld der ganze Umfang der Not dargestellt in Wort und Bild. Der ganze Jammer dieser Elendswohnungen tritt hier dem Leser vor Augen und lässt deutlich werden, welche Summe von Jammer und seelischen Leiden für die Familien und jeden Einzelnen aus dem Zusammenpferchen in zu kleinen Wohnungen und aus dem Wohnen in ungesunden und schlechten Wohnräumen entstehen. Wer die Notwendigkeit der Wohnungsreform neben der Bekämpfung der Wohnungsnot erkennen will, der lasse sich hier Aufschluss geben. Gleichzeitig wird er auch der Schwierigkeiten inne werden, welche sich einer raschen und durchgreifenden Hilfe entgegen stellen. Er wird aber auch davon überzeugt werden, dass rasche und gründliche Arbeit getan werden muss. Aehnliche Verhältnisse lassen sich auch in anderen Ländern aufzeigen. Daher besitzt das Buch allgemeines Interesse. H. P.

«**Technische Schönheit**», 64 Bilder, eingeleitet und erläutert von Hanns Günther. Schaubücher 3, Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Geb. Fr. 3.—. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Noch unsere Väter und Grossväter empfanden «Technik und Schönheit» als einander feindliche Gegensätze; unsern Tagen erst war es vorbehalten, jene «Ingenieurkunst» zu schaffen, deren Ausdruck die schöne Zweckform ist. Aber selbst die Augen unserer Generation sind noch nicht geschult genug, die Schönheit in der Zweckform zu erkennen, «sodass die meisten Menschen einen Mittler brauchen, der die richtigen Beziehungen zwischen ihnen und der Schönheit ihrder technischen Umwelt schafft». Ein solcher «Mittler» will dieser Band sein, der durch 64 Reproduktionen und durch Hanns Günthers ebenso sachkundiggen wie formgewandten Text die Erkenntnis verbreiten möchte, dass unsere Zeit auch in der Kunst «Arbeit und werktätiges Schaffen» ist. Es sind aparte und interessante Aufnahmen, die tadellos reproduziert das Wort von der «Schönheit der Technik» wahrmachen.

«**Das schöne Tier**», 64 Bilder, eingeleitet und erläutert von Friedrich Schnack. Schaubücher 6. Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Geb. Fr. 3—., Orell Füssli Verlag, Zürich.

Der Verlag war ausgezeichnet beraten, als er die Bearbeitung dieses Bändchens der im besten Sinne modernen Schaubücher-Reihe Friedrich Schnack übertrug. Vermag er doch wie kaum ein zweiter geheime Schönheiten selbst aus Unscheinbarstem zu heben und zu weisen und Herrliches in persönlichster Prägung aufleuchten zu lassen. Wer diese Galerie vom verträumten Flamingo bis zum prunkendem Pfau, von der Robbe in Volksrednerpose bis zum gespenstigen Lori und der im Zorn unheimlich sich hin- und herwiegenden Kobra oder dem köstlich naiven Hätte-gern von jungen Füchslein durchblättert, der wird dankbar staunen über die Magie des Photographen und seiner Linse, und das in seiner Bescheidenheit köstliche Büchlein wird ihm ein geliebter Besitz werden.

«**Die Lüneburger Heide**». 64 Bilder, eingeleitet von Emil Schaeffer. Schaubücher, Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Bd. 12. Preis geb. Fr. 3.—, Mk. 2.40. Orell Füssli Verlag Zürich.

Dem vom hastenden Toben der Stadt Erschöpften, von ihrer Geschäftigkeit Ermatteten weitet sich die Seele in der übersonnten Einsamkeit; beglückt empfindet er das Einfach-Gradlinige, das Friedvoll-Beruhigte von Existenzen, die verankert sind im uralten Heimatboden, dankbar verspürt er: Menschenferne — Allmutter-Erdnähe . . . ! Wer im stillen Reich der roten Erika solche Feierstunden erleben durfte, dem werden die Bilder dieses Buches eine freudvolle Erinnerung schenken; den aber, welcher auf das unmittelbare Schauen verzichten muss, führen diese 64 Bilder hin nach der geruhsamen Stille der Lüneburger Heide.

Der Grosse Brockhaus, Bd. 3 (BLE—CHE) (776 Seiten, Preis in Ganzleinen Mk. 26.—, bei Umtausch eine alten Lexikons Mk. 23.50).

Die längste Brücke der Welt finden finden wir nicht etwa in Europa oder in Amerika, das aller Welt in der Technik voran ist, sondern in dem alten Kulturland China; es ist der Viadukt von Chaoching, ein Bauwerk aus Holz von der stattlichen Länge von 144 km, das sich über eine flache Talsenkung hinzieht. Ueber dieses technische Kuriosum berichtet der neue — dritte — Band des «Grossen Brockhaus» unter dem Stichwort «Brücken», das nicht weniger als 17 Spalten Text und 39 Abbildungen umfasst und als Musterbeispiel eine technischen Artikels genannt werden kann. Dieser Band beweist von neuem die Ausführlichkeit und Sorgfalt, mit der das Gebiet der modernen Technik, das für unser Leben ja mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, dargestellt worden ist; man schlage nur einmal Stichwörter nach wie «Braunkohle» (mit 2 Bildtafeln), «Brauerei» (13 Textspalten und 19 Abbildungen), «Buchdruck» (35 Abbildungen), «Bremsen» (13 Abbildungen). Dabei sind die Texte so geschrieben, dass sie jedem Laien verständnisvoll sind und auch dem Fachmann durch übersichtliche Darstellung das Gesuchte bringen. Man kommt aus dem ehrlichen Staunen über die Fülle des Stoffes nicht heraus. — Gerade ein Werk wie «Der Grosse Brockhaus», das nicht nur — wie manche frühere Nachschlagewerke — eine trockene Anhäufung von Wissensstoff bringen, sondern sich durch bewusste Betonung der praktischen Verwendbarkeit mitten hineinstellt in die heutige Zeit, ist für jeden vorwärtsstrebenden Menschen schlechthin unentbehrlich. Der vorliegende dritte Band beweist dies von neuem und glänzend.

Der Gesamtauflage unserer Zeitschrift liegt heute ein Prospekt bei über die «Neue Hauswirtschaft», Monatsschrift für Haushaltsreform, herausgegeben von Dr. Erna Meyer, München. (K. Thienemanns Verlag, Stuttgart). Wir empfehlen diesen interessanten Prospekt der Beachtung unserer Leser.

Allerlei Wissenswertes für die Frau

Beruf und Heim. Von Marie Gerbrandt.

Die erwerbende Frau ist längst eine alltägliche Erscheinung geworden. Ihre Tüchtigkeit ist anerkannt, ihre Notwendigkeit unbestreitbar. Es soll hier auch nicht ihre Berechtigung erörtert, ihre Arbeit beklagt oder gepriesen werden; nur auf das Verhältnis der erwerbenden Frau zu ihren Mitschwestern seien hier einige Streiflichter geworfen.

Die Zeiten sind ja wohl vorbei, da man mit dem Wort «Blaustrumpf» jede Frau bezeichnete, die geistiger Tätigkeit oblag, und als Beispiel gern die Schriftstellerin mit tintenbefleckten Fingern und vernachlässigter Kleidung wählte. Wenn man sie auch nicht gesehen hatte, man wusste sie sich gut vorzustellen, denn geistvolle Schriftsteller hatten den Typ sehr einprägsam gestaltet und Witzblätter führten ihn gern an.

Ob er nicht irgendwo und -wie in den Köpfen spukt? Weniger in der Grosstadt, wo der tägliche Augenschein längst alle Vorurteile aus dem Felde geschlagen hat. Aber es sind nicht viele Jahre her, seit mir in einer ländlichen Gesellschaft über eine Frau, die gut und viel über Erziehung schreibt, erzählt wurde, ihre eigenen Kinder seien Ausbunde von Ungezogenheit und liefen bis Mittag ungewaschen und